



NATUR heute SCHUTZ

4.17

Stunde
der
Winter-
vögel

SCHAURIG SCHÖN

Moorschutz nützt Natur und Klima

UNGEWÖHNLICHE FAMILIE

Wie Herdenschutzhunde Wölfe abhalten

FISCHOTTER ALS FILMSTAR

Zu Besuch beim Dreh von „Löwenzahn“



Ch. Morning

Welche Libelle am Gartenteich?

Warum es bei der **Naturbeobachtung** keine absoluten Wahrheiten gibt.

Naturbeobachtung macht Spaß. Die Freude ist nochmal so groß, wenn man die Beobachtungen mit anderen teilen kann. Kein Wunder also, dass in Deutschland inzwischen Zehntausende Naturbeobachtungsplattformen wie *ornitho.de* oder *naturgucker.de* nutzen – Tendenz stark steigend.

Der so entstehende riesige Datenbestand erweitert nicht nur unsere naturkundlichen Kenntnisse, er hilft auch bei Naturschutzmaßnahmen. Hierfür sollen die Daten möglichst „fehlerfrei“ sein. Und daher müssen

nach Ansicht vieler Experten alle Beobachtungen einer Plausibilisierung unterzogen werden.

Richtig oder falsch?

Doch Naturbeobachtungen sind im Grunde genommen Zeugenaussagen und damit empirisch nicht widerlegbare Behauptungen. Denn anders als Laborversuche können sie in der Regel nicht wiederholt werden. Für ihre Richtigkeit verbürgt sich stattdessen der Beobachter. Ein Beispiel: In einen Vogelschwarm haben sich einzelne Individuen einer anderen

Art gemischt, doch nach einer Stunde verlassen sie den Schwarm. Wer ihn dann beobachtet, wird nicht reproduzieren können, was andere Beobachter zuvor gesehen haben.

Einschränkungen beim Sehen und Hören, fehlerhafte Technik oder schlechte Witterungsbedingungen können eine Fehlbestimmung begünstigen, weil nur lückenhafte Beobachtungsinformationen aufgenommen und dann vom Gehirn möglicherweise automatisch vervollständigt werden. Unser Gehirn ist zwar ein wunderbares Organ, aber kein exakt rechnender Computer und kein das unveränderte Original garantierender Datenspeicher wie eine DVD.

Die Nachprüfung von Daten liefert deshalb streng genommen keine Aussage, ob eine Beobachtung richtig oder falsch ist. Möglich ist nur, die Glaubhaftigkeit im Kontext des jeweiligen Wissens zu einem bestimmten Zeitpunkt abzuschätzen.

Moorlibelle am Gartenteich

Klingt fürchterlich theoretisch? Dann noch ein praktisches Beispiel: Mitte Juli beobachtet Stefan Munzinger an seinem Gartenteich in Northeim eine Libelle, die er als Kleine Moosjungfer identifiziert. Der Gründer von *naturgucker.de* geht bei der Bestimmung sorgfältig vor und hält sie auch im Foto fest. Ohne das Foto hätte Munzinger bei einer

Kleine Moosjungfer

Plausibilisierung schlechte Karten: Die Moosjungfer kann als spezialisierte Hochmoorart mit Gartenteichen eigentlich gar nichts anfassen, die nächsten bekannten Vorkommen sind weit entfernt und der Beobachtungszeitpunkt liegt am Ende der aus der Literatur bekannten Flugzeit.

Hält der Plausibilisierende eine solche Beobachtung für falsch oder unwahrscheinlich, wird er sie „wegplausibilisieren“, also aus der Datenmenge ausschließen. Das kann bereits bei einer Eingangsprüfung in einem Portal passieren oder später, wenn jemand Daten zum Beispiel zur Verbreitung von seltenen Libellen auswerten möchte. Geschieht ein solches Wegplausibilisieren in den Originaldaten, werden diese unwiederbringlich verändert.

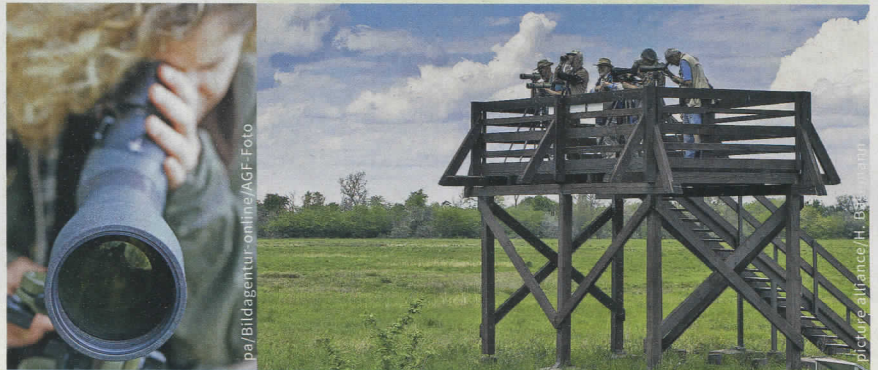
Bestätigung des Bekannten

Tatsächlich streifen Libellen oft sehr weit umher und tauchen so mitunter auch an ungewöhnlichen Stellen auf. Die Beobachtung dokumentiert also möglicherweise eine be-

IN KÜRZE



- Naturbeobachtungen sind keine naturwissenschaftlich exakten Daten sondern „Zeugenaussagen“.
- Die Naturbeobachtungen anhaftenden Fehler werden systematisch unterschätzt.
- Die Möglichkeit der Nachprüfung einer einzelnen Naturbeobachtung wird systematisch überschätzt.
- Eine falsch durchgeführte Plausibilisierung kann Originaldaten manipulativ verändern.
- Ergebnis der Plausibilisierung ist kein richtig oder falsch, sondern ein „glaube ich“ oder „glaube ich nicht“.
- Das Ergebnis ist wissens- und damit zeit- und personenabhängig.



www.naturgucker.de ist ein soziales Netzwerk für Naturbeobachter und besteht bereits seit 2008. Hier können Pflanzen, Tiere und Pilze weltweit gemeldet werden – also nicht nur von zuhause, sondern zum Beispiel auch aus dem Urlaub. Wegen dieses umfassenden Ansatzes ist der NABU Partner von naturgucker.de. Der Bundesverband, viele Landesverbände und Gruppen nutzen das Portal für ihre Arbeit. Gut 370.000 Beobachter haben aktuell bereits mehr als 8,3 Millionen Beobachtungen hinterlegt und eine Million Bilder hochgeladen. ✨



sondere Verhaltensweise des Libellenindividuum. „Plausibilisiert man solche Beobachtungen allesamt weg, erhält man immer nur die Bestätigung des bereits Bekannten“, betont Munzinger. „Somit kann das Ergebnis einer Plausibilisierung nur lauten: Diese Beobachtung halte ich jetzt für wahrscheinlich oder nicht. Und: Verschiedene Personen können durchaus zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen.“

Fehlerhafte Erinnerungen lassen sich sogar künstlich einpflanzen, das ist nachgewiesen. Spricht etwa ein Beobachter später mit jemandem über seine Bekassinen-Sichtungen und dieser sagt: „Ach was, das war

sicher ein Brachvogel, der Schnabel war bestimmt gekrümmt“, kann leicht eine falsche Erinnerung an einen gebogenen Schnabel erzeugen. Die Gefahr dafür ist umso größer, wenn der Beobachter den Gesprächspartner noch dazu für einen Experten hält und seine eigenen Kenntnisse als geringer einschätzt.

Fazit für die Praxis

Bei naturgucker.de hat man sich von Anfang an gegen einen zentralen Beobachtungs-TÜV entschieden. Stattdessen existiert innerhalb der Nutzergemeinschaft ein reger Austausch und fragwürdig erscheinende Meldungen werden häufig in Form von Kommentaren

diskutiert. Ein Eingriff in die Originaldaten bleibt tabu.

Fazit: Naturbeobachter sollten sich nicht von anderen, die vielleicht noch nicht einmal dabei waren, vorschreiben, was sie angeblich gesehen oder nicht gesehen haben. Ein Mindestmaß selbstkritische Reflexion ist allerdings immer angebracht. ✨

🌐 Vertiefende Informationen zum Thema gibt es unter www.NABU.de/plausibel.